

Erfahrungen

Autor(en): **Tschopp, Charles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 45

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-494043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERFAHRUNGEN

von Charles Tschopp

Die Kohlsetzlinge sind festgewurzelt. Die anfänglich oft so müden Blättchen haben sich gehoben, neue entstehen schon. Die Gattin bückt sich zu jedem Pflänzchen nieder und legt mit behutsamer Hand die mittleren Blätter auseinander. Sie untersucht, ob jeder Setzling ein «Herz» besitze.

Ohne «Herz», das heisst ohne mittleren Trieb, vermögen sie zwar schon zu wachsen; ja sie schießen sogar ins Kraut. Aber sie formen keine Köpfe, sondern bleiben «Narren».

Wesen ohne Mittelpunkt, ohne Herz, das alles mit allem verbindet, narren sich selbst und sind letzten Endes selbst Narren, auch wenn sie noch so sehr ins Kraut schießen.

★

«Der Teufel soll die verfluchten Amseln holen!» so rief ich oft während der vergangenen Wochen. Kirschen, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren usw. usw., alles fressen mir die lästigen Amselscharen weg. «Nächsten Frühling werde ich ein Flobertgewehr anschaffen und meine Wutinstinkte blutig ausleben!» Das drohe ich schon seit dreißig Jahren.

Wenn ich ausgeflucht und ausgedroht habe, gehe ich gewöhnlich zum Pfirsichspalier. Dort hat ein Amselpaar mit unendlicher Mühe ein Nest gebaut. Ich kann fast sagen: unser Nest; denn Schnüre, Bänder und dergleichen, die ich als unser Eigentum erkenne, sind kunstvoll hineinverwoben. Ich tippe an den Nestrand. Vier lange Hälse schießen empor und öffnen sich oben zu einem mächtig aufgesperrten gelblichen Schnabel, wie Blumenstengel zur Blume. Das sind *unsere* Amseln, die wir von Kindsbeinen, will heißen: vom frisch gelegten Ei an kennen

Der Teufel soll die Amseln trotzdem holen; nur nicht unsere!

★

Unser Leben gleicht einem Schachspiel. Das Schicksal ist der starke Gegenspieler, dessen unvermutete Einfälle man oft bestaunen muß. Wir wissen gewöhn-

lich nur, welches unser nächster Zug ist, selten welches der zweit- oder drittnächste sein wird.

Manchmal führen Opfer schließlich doch zu Erfolgen, manchmal bringen Gewinnzüge letzten Endes nur Unheil. Das Spiel scheint von Zufällen regiert und trotzdem fordert es unsern ganzen Einsatz. Mit einigen Menschen spielt das Schicksal sehr ungnädig, wie eine Katze mit der Maus. Es gibt dann welche, die voller Verzweiflung und mit jähher Bewegung plötzlich die Figuren durcheinander rühren. Andere aber behandelt es wie Fürstensöhne, die man gewinnen

politischen Versammlungen, Familiengesprächen, Sitzungen der Interessenverbände.

Darf ich da sogar jene, die sehr zuversichtlich annehmen, alle Forderungen seien an sich gut und zweckmäßig, an Lessings Fabel von «Zeus und dem Pferd» erinnern?:

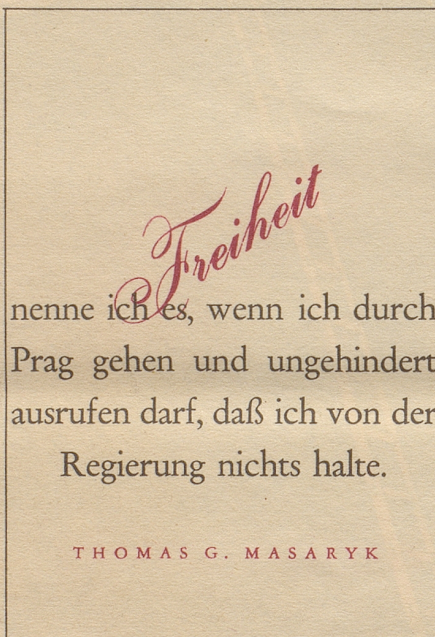
«Vielleicht, sprach das nörglerische Pferd, würde ich flüchtiger sein, wenn meine Beine höher und schmächtiger wären; ein langer Schwanenhals würde mich nicht verstellen; eine breitere Brust würde meine Stärke vermehren, und da du mich einmal bestimmt hast, den Menschen zu tragen, so könnte mir wohl der Sattel anerschaffen sein.

Gut, versetzte Zeus, gedulde dich einen Augenblick! Und plötzlich stand vor dem Thron das häßliche Kamel.»

★

O wundervoller Tessin! Von Maroggia kam Baldassare Longhena, der in Venedig die großartige Kirche Sta Maria della Salute gebaut hat. In Bissone wurde Francesco Borromini geboren, der kühnste und größte Vertreter des Hochbarokkes, Schüler eines Bürgers desselben Dorfes, nämlich Carlo Madernos, des genialen Erbauers der Peterskirchenfassade. Madernos Onkel aus dem nahen Melide, Fontana, war ebenfalls ein Großmeister des Barockes. Nicht im geringsten dürfen wir den Bildhauer Gaggini und den Maler Carpofo Tencalla verachten, die auch aus Bissone kamen. Vom Bergdorf Carona aber stammten der bedeutende Maler Andrea Solario, und seine ganze, künstlerisch in mancher Richtung bedeutende Sippe.

Maroggia, Bissone, Melide, Carona sind vier Dörfer, die innerhalb eines Kreises von kaum mehr als zwei Kilometer Radius liegen. Man denke sich in Küttigen sei Hodler geboren, in Biberstein Brahms, Haydn und C. D. Friedrich, in Densbüren Bruckner und Courbet und in Erlinsbach Delacroix (ich übertrage auf die Gegend von Aarau und auf Maler und Tondichter, die für uns ähnlich große Bedeutung haben, wie für das Barock Baumeister und Bildhauer. Jeder Leser möge die Verhältnisse auf seine Gegend übertragen). Es tönt wie ein unglaublicher Witz. Aber im Tessin sind solche Witze Wahrheit.



lassen muß zwar nie endgültig; denn zuletzt bietet das Schicksal uns immer ein unentrinnbares und oft verblüffendes Schach, das wir nur noch mit leisem Seufzer beantworten.

★

Wir nörgeln am Stadtrat, an der Kantons- oder Bundesregierung herum. Dieses sollten die Herren tun, und jenes sollten sie nicht unterlassen. Ein Gemurmel von immer neuen Wünschen und Forderungen brodelte über den Stammtischen,

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100 % Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

Trill-Room-Bar gut essen.
Vergnügen *Petit Palais*
BAIK AU LAC ZÜRICH

Er kalkuliert von früh bis spät.
Und mir isch wohl im Wolo-Bad!

Wolo
SCHAUMBAD
Einzigartig in verschiedenen wohlriechenden Düften